

Peter Klak – Enthält Spuren Hoffnung

Im Gemeindehaus St. Peter und Paul hängt inmitten der Bilder, die zu der aktuellen Ausstellung „Enthält Spuren Hoffnung“ von Peter Klak gehören, eine Wandarbeit. Sie ist 2015 im Rahmen der Vorbereitung auf die Firmung entstanden. Unter der Anleitung des Künstlers haben die Firmlinge eine Arbeit zur Fragestellung „Ein Bild von Jesus? Welches Bild haben oder suchen wir?“ geschaffen.

Aus den Bildern, die von den zu Firmenden zu dem Thema ausgesucht und auf ein Tuch geheftet wurden, entstand allmählich eine *Kreuzform*. Nicht nur die Form, sondern auch Latten aus Holz und aufgemalter Stacheldraht verweisen auf das Kreuz Christi und die Passion.

Doch zunächst haben die Firmlinge mit den Abdrücken ihrer grün gefärbten Hände einen Grund für das Kreuzmotiv geformt, auf dem die Bilder und Gegenstände aufgetragen wurden. Das Grün, so steht es in der Anleitung von Peter Klak geschrieben, symbolisiert das Leben, das Christus dem Menschen schenkt. Darüber hinaus hat der Künstler die grüne Farbe als Symbol der Hoffnung auftragen lassen.

So wie Grün in der Geschichte der Kunst spätestens seit dem Mittelalter ein Hoffnungssymbol darstellt, abgeleitet von der erfrischenden und aufmunternden Wirkung der Farbe. Das grüne Kleid, das sich die Erde im Frühling anzieht, inspirierte die Menschheit zu dieser Hoffnungssymbolik. Für die Christen bedeutet *Grün* die Kardinaltugend *Hoffnung*.

Farbe ist es jedoch gerade nicht, was die ausgestellten Arbeiten von Peter Klak zum Thema „Enthält Spuren Hoffnung“ kennzeichnet. Der Künstler hat die Bilder der Ausstellung im Gemeindehaus bis auf wenige Ausnahmen in *Schwarz-Weiß* gezeichnet oder gemalt. „Farbe weicht auf“, begründet er den Verzicht von Farbigkeit in der Kunst, die er seit drei Jahren zur Ausstellungsthematik geschaffen hat. Mit einem harten Kontrast zwischen Schwarz und Weiß will der Künstler die Thematik verdeutlichen.

Dazu kommt, dass Peter Klak ursprünglich von der *Grafik* und nicht von der Malerei herkommt: Bei der Firma Weisser Heilbronn hat er von 1972-76 eine Lehre als *Technischer Zeichner* absolviert. Dort lernte er, in einer Zeichnung einen im Maschinenbau gebräuchlichen (Verbindungs-) Flansch nach DIN-Norm und ISO-Maßstab wiederzugeben. Dabei ging es nicht nur um eine normgerechte, vollständige Darstellung eines komplizierten technischen Produkts, sondern auch um das Erlernen des *dreidimensionalen Sehens*.

Etwas, was ihm in seiner freien Kunst zu Gute kommt. So sind die Figuren in seinen Schwarz-Weiß-Bildern von plastischer Präsenz und körperlichem Volumen geprägt. Und das, obwohl ihnen die Farbe fehlt.

Die räumliche Wiedergabe seiner Darstellungen ist in dem Titelbild der Ausstellung „Enthält Spuren Hoffnung“ genauso zu beobachten wie in den anderen ausgestellten Bildern. Die fast ausschließlich mit schwarzer Tusche auf weißem Papier gemalte

Arbeit zeigt in der rechten Bildhälfte ein dreidimensional dargestelltes Kinderköpfchen eines schwarzafrikanischen Kindes. Das Köpfchen ist mit einer in der linken Hälfte des Bildes wiedergegebenen *Erdnuss* über die Wurzeln der Nuss verbunden. Sie stellt ein einfaches, aber wirkungsvolles *Nahrungsmittel* dar, die – zu Brei oder Öl verarbeitet – ausreicht, um dem Kind lebensnotwendige Vitamine zu spenden. Die Erdnuss wird in Afrika angebaut, gehört zur traditionellen schwarzafrikanischen Küche und spielt eine große Rolle in der humanitären Hilfe für Unterernährung.

Aus dem Kinderköpfchen wächst eine neue Erdnusspflanze, deren Blätter der Künstler mit Wasserfarbe in Grüntönen farbig ausgemalt hat. Die Farbe setzt einen Akzent in der Schwarz-Weiß-Malerei und symbolisiert die Hoffnung des Kindes. Diese Symbolik verdeutlicht auch der Ausstellungstitel „Enthält Spuren Hoffnung“, der den Pflanzenblättern mit eingeklebten Wörtern einbeschrieben ist.

In dem Bild ist noch ein zweites Kinderköpfchen unterhalb der Erdnusswurzel dargestellt, und zugleich lässt sich darin der Halsansatz eines angedeuteten menschlichen Kopfes erkennen. Sein Profil ergibt sich durch die lineare Verbindung der figürlichen Motive (der Erdnusspflanzen und der Kinderköpfe).

Diese Art von *Vexierbild*, in dem in anderen Formen eine Figur (wie ein Menschenkopf) nicht sofort erkennbar, also verborgen abgebildet ist, dokumentiert die Vorliebe von Peter Klak für die *surrealistische Kunst*.

Diese künstlerische Bewegung der 1920er-Jahre, deren Manifest im Jahr 1924 in Paris erschien, drückte das Fantastische in Malerei und Plastik aus. Die Bilder des Surrealismus sind geprägt von traumhaften Vorstellungen, die Künstler wie Max Ernst oder René Magritte zur Darstellung brachten. Doch auch die Kräfte des Unbewussten nutzten die Maler – angeregt von den Schriften des Psychoanalytikers Sigmund Freud – für ihre Bildfindung. Der surrealistischen Malerei haftet etwas Visionäres an, und der katalanische Künstler Salvador *Dali* hat seine Visionen auch in Vexierbildern umgesetzt. Wie eine Halluzination erscheint dann im Bild eine Figur, zu der sich die Formen der Malerei im Auge des Betrachters verwandeln.

Das Fantastische kennzeichnet die Kunst von Peter Klak. Das lässt sich genauso gut auf die Bilder der Ausstellung „Enthält Spuren Hoffnung“ beziehen, obwohl der Künstler in den Arbeiten die konkreten Themen *Krieg und Vertreibung* bearbeitet. Noch dazu lässt er sich für die Bilderreihe von Bildern aus dem *Internet* anregen. Wirklichkeiten wie der Bürgerkrieg in Syrien oder die Gewalttaten der Terrormiliz „Islamischer Staat“ in Mali setzt er als Eindrücke aus der medialen Welt in seine fantasievollen Malereien und Zeichnungen um.

Er überträgt einzelne Kriegsszenen oder Szenen von Flüchtigen und Vertriebenen mit Grafitstift, mit Tusche und Pinsel, mit Wasserfarben und Deckweiß oder mit Acryl auf Papier. Auch schneidet er Figuren aus Zeitungsberichten aus, klebt sie auf, überarbeitet sie, formt sie weiter und kombiniert sie mit anderen Formen zu einem Bildganzen. Dabei kennt seine künstlerische Fantasie keine Grenzen ...

So zeigt Peter Klak in einem Tuschebild der Ausstellung eine Gruppe von Flüchtenden, die aus den Nachrichtensendungen von Heute übernommen sind, zusammen mit einem Flüchtlingstreck mit Leiterwagen, die der Nachkriegszeit

entnommen sein könnten. Ihnen folgt als schattenhafte Umrissfiguren die heilige Familie, also Josef, der Maria und das Kind Jesus auf dem Esel führt, auf der biblischen Flucht von Bethlehem nach Ägypten. „Die Geschichte wiederholt sich“, kommentiert der Künstler die Verbindung der unterschiedlichen geschichtlichen Ebenen vom Neuen Testament über die Zeit nach 1945 bis zur Gegenwart in seiner Darstellung.

Die drei Gruppen der Flüchtigen bewegen sich auf einem imaginären Weg, der über einen ausgestreckten Arm und zwei ausgestreckte Hände, die sich fast berühren, führt. Mit diesem Motiv zitiert Peter Klak das berühmte Bildmotiv von *Michelangelo* an der Sixtinischen Decke in Rom, auf die der Renaissancekünstler Anfang des 16. Jahrhunderts die Schöpfungsgeschichte, darunter die *Erschaffung Adams* malte. In dem bekannten Ausschnitt des Freskos ist der Moment dargestellt, als Gott der Schöpfer seine Rechte ausstreckt, um seinem ersten menschlichen Geschöpf Leben zu verleihen. Dabei sind die Finger der beiden Hände kurz davor, sich zu berühren, bevor der Lebensfunke überspringen wird.

Peter Klak stellt den Arm des Adam stark behaart dar und verweist damit auf das Animalische im Menschen, das zu menschlichen Dramen wie Flucht und Vertreibung führen kann.

Seit über 50 Jahren lebt der Künstler nun in Heilbronn, nachdem seine Eltern zusammen mit ihm seinen Geburtsort Borghorst im Münsterland in Nordrhein-Westfalen verließen. Längst hat er sich hier als freier Künstler etabliert, nachdem er im Anschluss an seine Lehre auf dem Gebiet der angewandten Kunst- und Werbegrafik gearbeitet hatte.

Seine Kreativität kommt Stadt- und Landkreis Heilbronn zugute: Im Auftrag des Landratsamts und für das „Haus der Familie“ veranstaltet Peter Klak das sogenannte „Waldnetzwerk“ als ein Projekt, in dem Kinder und Erwachsene mit Naturmaterialien des Waldes künstlerisch arbeiten. Auch arbeitet der Künstler im Rahmen einer kunsttherapeutischen Kreativwerkstatt in Kindergärten, Schulen oder Seniorenheimen wie dem des Deutschen Roten Kreuzes in der Residenz Neckar-Terrassen.

Im Rahmen des von Papst Franziskus am 8. Dezember 2015 ausgerufenen „Heiligen Jahr der Barmherzigkeit“, das bis 20. November 2016 reichen wird, und der damit verbundenen Öffnung der vermauerten Heiligen Pforte in Sankt Peter hat der Künstler nun mit der „Pforte der Barmherzigkeit“ an der Fassade von St. Peter und Paul die Stadt Heilbronn um ein weiteres Kunstprojekt bereichert. Mit Scherenschnitten, Air-Brush-Bildern und mit Plexiglas schuf Peter Klak an der Kirchenpforte eine fröhlich-bunte Inszenierung von Barmherzigkeit, die die Menschheit so dringend benötigt.